

Limburger Anzeiger

zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung) Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838 (Limburger Tageblatt)

Veröffentlicht täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
In jeder Woche eine Beilage.
Sonntags- und Winterferien je nach Postzustand.
Wochensubskriptionen nur bei Postämtern.

Redaktion, Druck und Verlag von Moritz Wagner,
in Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rhn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 30 Pf.
einschließlich ohne Postzuschlag oder Dringenszuschlag
Einzelnummern 15 Pf.
Die halbjährliche Honorarzahlung oder deren Restsumme
kann in 10 mal 10 Pf. Raten zu 10 Pf. pro Rate
abbezahlt werden.

241. Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Montag, den 18. Oktober 1915.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82. 78. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Der Herr Minister hält es für geboten, daß die Polizeibehörden die stellvertretenden Generalkommandos ausgiebig zur Ausführung der „Belanntmachung über Verwendung von Waffengeräten“ unterstützen, damit das vorhandene Material, insbesondere das Verbot (besonders der Landwirtschafsgewehre) und die Uebertreter bestraft werden.

Der Minister für Handel und Gewerbe.
Im Auftr.: L. J. S. u. G. Nr. 12412.

Polizeibehörden zur gefl. Kenntnissnahme. In Bezug auf den Abdruck in Nr. 215 des Kreisblattes um erneute genaue Uebersetzung.

Der Landrat.

den an das Bezirkskomitee vom Roten Kreuz hier am 10. September tr., erteile ich nach der Ausführungsbestimmung zu der Bundesratsverordnung vom 22. Juli 1915, betreffend Regelung der Waffengeräte, dem Bezirkskomitee vom Roten Kreuz in Wiesbaden, sowie sämtlichen zum Bezirkskomitee gehörigen Männer- und Frauenvereinen vom Roten Kreuz, die Dauer des Krieges die widerrussische Erlaubnis zum öffentlichen Sammlungen von Woll- und Lederwaren innerhalb des Regierungsbezirks Wiesbaden zur Verfügung der Truppen und Lazarette.

Der Regierungspräsident.
L. J. S. u. G. Nr. 3348.

das Bezirkskomitee vom Roten Kreuz, Abteilung III, hiesiges Schloß.

Der Landrat.

Belanntmachung
auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 15. März d. Js., betreffend die Zulassung von Waffengeräten auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen, Nr. 13 d. Js., erlasse ich Belanntmachung vom 15. März d. Js. (Reg.-Anst. Nr. 14) 3. 2. (nicht 3. 1. Belanntmachung vom 17. September d. Js. (Reg.-Anst. Nr. 38) veröffentlicht angegeben ist), andere ich, daß das Mitnehmen von solchen Personen, die nicht, insbesondere von an diesem Zweck nicht beteiligten Angehörigen nicht mehr erfolgen darf, an der in den §§ 7 und 8 der Bundesratsverordnung vorgesehenen Zwangsmaßregeln zur Anwendung wird.

den 14. Oktober 1915.
Der Regierungspräsident.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.
Die Hauskollekte für die Zwecke der Waisenspflege für 1915.

Waisenskollekte, von deren Erhebung im Jahre 1914 auf den Krieg ausnahmsweise abgesehen worden ist, in diesem Jahre wieder erhoben werden. Dem Herrn Landeshauptmann in Wiesbaden werden gedruckte Waisensnachrichten für 1913 zur Verteilung in Ihrer Gemeinde demnächst im Auftr. des hiesigen Waisensammlers übergeben. Die Einzeichnungslisten in Umlauf gehen werden in Kenntnis zu setzen, damit sie durch eine geeignete zugleich den außerordentlichen Zeitbedürfnissen tragende Ranzelansprache ihre Richtigkeit über die Bedeutung der Sammlung belehren können günstigen Erfolg der Kollekte hinwirken.

Sammlung der Beiträge erlaube ich so zu fördern, daß die Listen spätestens Ende November d. Js. bei den Waisensammlern bei ihrem Abgang rechnerisch Richtigkeit geprüft und etwa sich ergebende Beseitigung zu versehen.

den 19. November 1906 — L. 14341

Der Bürgermeister.

Unterschrift.
Wird der möglichst übersichtlich und mit Tinte ausgefüllt, welche am Schluß mit der Quittung unterschrieben werden müssen, siehe ich bis zum 1. d. Js. entgegen. Im übrigen verweise ich auf die Belanntmachung vom 19. November 1906 — L. 14341

Kreisblatt-Sonderabdruck 1906 Seite 119, nach der ich auch in diesem Jahre zu verfahren ersuche.
Limburg, den 14. Oktober 1915.
L. H. 465.

Der Landrat.

Belanntmachung
Infolge Abänderung des Gesetzes, betr. die Wehrpflicht vom 11. 2. 1888, haben sich alle im Landwehrbezirk Limburg a. d. Rhn. befindlichen bereits verabschiedeten Offiziere, die im wehrpflichtigen Alter stehen und zurzeit im Heeresdienst keine Verwendung finden, sofort bei dem nachstehenden Kommando zu melden.

Bezirks-Kommando Limburg a. d. Rhn.
Wird veröffentlicht.
Limburg, den 15. Oktober 1915.

Der Landrat.

Diejenigen Herren Bürgermeister des Kreises, die noch mit Erledigung meines Ausschreibens vom 8. September d. Js., Kreisblatt Nr. 213, betr. landwirtschaftliche Betriebsveränderungen noch im Rückstande sind, werden an Erledigung innerhalb drei Tagen erinnert.
Limburg, den 11. Oktober 1915.
L. H. 465.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

England erklärt Bulgarien den Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 16. Okt. (W. I. B. Amtlich.) Ein feindlicher Angriff auf die Stellungen nordöstlich von Vermelles wurde abgewiesen.

In der Champagne blieben bei der Säuberung des Franzosenfeldes östlich von Auzenay nach erfolglosen feindlichen Gegenangriffen im ganzen 11 Offiziere, 600 Mann, drei Maschinengewehre und ein Minenwerfer in den Händen der Sachsen. Mehrere Teilangriffe gegen unsere Stellungen nordwestlich von Souain und nördlich von Le Mesnil, wobei der Feind ausgiebigen Gebrauch von Gasgranaten machte, scheiterten.

Ein Versuch der Franzosen, die ihnen am 8. Oktober entrissenen Stellungen südlich von Leintreu zurückzunehmen, deren Wiedereroberung sie am 10. Oktober 4 Uhr nachmittags schon amtlich meldeten, mißglückte gänzlich. Mit erheblichen Verlusten, darunter 3 Offiziere, 40 Mann an Gefangenen, wurden sie abgewiesen.

Ein Angriff zur Verbesserung unserer Stellungen auf dem Hartmannsweiler Kopf hatte vollen Erfolg. Neben großen blutigen Verlusten büßte der Feind 5 Offiziere, 226 Mann als Gefangene ein und verlor eine Revolverkanone, 6 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer. Feindliche Angriffe am Schrapnell wurden vereitelt.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 17. Okt. (W. I. B. Amtlich.) Feindliche Handgranatenangriffe in Gegend von Vermelles und Rocquencourt waren erfolglos.

Der Westhang des Hartmannsweilerkopfes ist planmäßig und ohne vom Feinde gestört zu werden, heute nacht von uns wieder geräumt worden, nachdem die feindlichen Gräben gründlich zerstört sind.

Bei St. Souplet, nordwestlich von Souain, brach die Leintreu im Luftkampf ein französisches Kampfflugzeug — damit in kurzer Zeit sein fünftes feindliches Flugzeug — zum Abfliegen.

Welche Erwartungen unsere Feinde im Westen auf ihre letzten Unternehmungen gesetzt und welche Kräfte sie dafür aufgewandt hatten, ergibt sich, abgesehen von dem schon veröffentlichten Befehl des Generals Joffre vom 14. September, aus folgendem weiteren Befehl, der am 13. Oktober bei einem gefallenen französischen Stabsoffizier gefunden wurde:

Gr. H. qu. der Marne.
Generalstab 3. Bureau Nr. 12975.
Gr. H. qu., den 21. Sept. 1915.
Geheim!

Beizung für die nördliche und mittlere Heeresgruppe.
Allen Regimentern ist vor dem Angriff die ungeheure Kraft des Stoßes, den die französischen und englischen Armeen führen werden, etwa in folgender Weise klar zu machen:

Für die Operationen sind bestimmt:
35 Divisionen unter General de Castelnau,
18 Divisionen unter General Foch,
13 englische Divisionen und
15 Kavallerie-Divisionen (darunter fünf englische.)

Außerdem stehen zum Eingreifen bereit:
12 Infanterie-Divisionen und die belgische Armee.
Drei Viertel der französischen Streitkräfte nehmen somit an der allgemeinen Schlacht teil. Sie werden unterstützt durch

2000 schwere und 3000 Feldgeschütze, deren Munitionsausstattung bei weitem jene vom Beginn des Krieges übersteigt.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.
Mit Bezug auf die in Nr. 206 des Kreisblatts abgedruckte Belanntmachung über Beschränkung der Milchverwendung vom 2. 9. 1915, teile ich mit, daß nach der Ausführungs-Anweisung die Vorschriften der Ziffern 1 bis 3 des Absatzes 1 keine Anwendung auf Lazarette, Krankenhäuser, Genesungsheime und ähnliche Anstalten finden, soweit es sich um die Herstellung oder Verabfolgung von ärztlich verordneter Kost an Verwundete, Kranke oder Genesende handelt.

Limburg, den 14. Oktober 1915.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Diebstahls- und Diebstahlverhütung.
Auf Grund der §§ 18 flg. des Diebstahlsstrafgesetzes vom 26. 6. 1909 (Reichsgesetzbl. S. 519) wird hiermit folgendes bestimmt:
Nachdem die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Kirberg erloschen ist, wird meine diebstahls- und Diebstahlverhütung für die Gemeinde Kirberg aufgehoben.
Diese Verordnung tritt sofort mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Limburg, den 14. Oktober 1915.
L. H. 236.

Der Landrat.

Alle Vorbereitungen für einen sicheren Erfolg sind gegeben, vor allem, wenn man sich erinnert, daß bei unseren letzten Angriffen in Gegend von Auzenay nur 15 Divisionen und 300 schwere Geschütze beteiligt waren.

Gr. J. Joffre.
Oberste Heeresleitung.

Zum Zeppelinangriff auf London.

London, 16. Okt. (H. I.) Das Kriegsministerium gibt jetzt einen ausführlichen Bericht über den letzten Angriff deutscher Luftschiffe, worin es heißt: Ein Geschwader feindlicher Luftschiffe besuchte die östlichen Grafschaften und ein Teilgebiet von London unter Abwerfen von Bomben. Eine Anzahl Ballonabwehrkanonen wurden in Stellung gebracht. Fünf Flugzeuge stiegen auf, konnten aber infolge des Nebels die Luftschiffe nicht finden. Ein einziges Flugzeug fand einen Zeppelin. Als es sich auf die notwendige Höhe hinaufgeschraubt hatte, war das Luftschiff verschwunden. Eine Anzahl Häuser wurden durch Bombenabwürfe beschädigt, an verschiedenen Punkten brachen Brände aus, die jedoch schnell gelöscht werden konnten. Kriegsmaterialschäden sind nicht angerichtet. Einschließlich der bereits gemeldeten Zahlen betragen die Verluste 42 männliche Personen tot, 77 verletzt, darunter 15 Soldaten tot, 13 verwundet. Ferner wurden 9 Frauen getötet, und 30 verwundet, während sich fünf Kinder unter den Toten und sieben unter den Verletzten befinden. Auf London selbst entfielen 23 Tote und 95 Verwundete.

Französische Hoffnung auf Rußland.

Paris, 16. Okt. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die französische Presse drückt die Hoffnung aus, daß die russische Armee, die jetzt wiederhergestellt sei, genügend Munition besitze und kräftig zum Angriff schreiten werde, um die deutschen Linien zu durchbrechen und dadurch für andere Fronten Luft zu schaffen. — Der „Temps“ schreibt: Jetzt ist für die Russen der Augenblick gekommen, zum Angriff überzugehen. Das russische Heer muß jetzt in der Lage sein, die Deutschen über den Haufen zu rennen. Wir würden eine große Enttäuschung erleben, wenn unsere Verbündeten eine sehr schöne Gelegenheit nicht ausnützen würden.

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 16. Okt. (W. I. B. Amtlich.) Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Ein russischer Vorstoß westlich von Dünaburg scheiterte. Nordöstlich von Wesselowo wurden zwei Angriffe durch unser Artilleriefeuer im Keime erstikt. Am Nachmittag und in der Nacht in dieser Gegend erneut unternommene Angriffe wurden abgewiesen. Wir nahmen hierbei einen Offizier, 444 Mann gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr.

Auch nordöstlich und südlich von Smorgon griffen die Russen mehrfach an. Sie wurden überall zurückgeworfen. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern und Heeresgruppe des Generals v. Linzungen.

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 16. Okt. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 16. Oktober 1915:

Die im Gebiete des unteren Styr kämpfenden I. und II. Truppen haben den Feind 20 Kilometer nördlich von Raslawka neuerlich aus mehreren zähl verteidigten Stellungen

Saloniki vor einer Lebensmittelnot.

Konstantinopel, 16. Okt. (U.) Laut Nachrichten aus Saloniki ist die Stadt von einer allgemeinen Notlage bedroht. Da die gelandeten Truppen der Verbündeten, infolge des Ausbleibens der Transportschiffe gezwungen sind, allem Proviant aus der Stadt zu nehmen, herrscht schon jetzt ein Mangel an Nahrungsmitteln. Aus Furcht vor den deutschen Unternehmungen bleiben aber auch in Marseille Schiffe zurück, die Automobile, Geschütze und Munition für das Landungstorpis Saloniki bringen sollen. An der griechisch-serbischen Grenze stehen 500 Eisenbahnwagen den Verbündeten zur Verfügung.

Bulgarien, Griechenland und Rumänien.

Genf, 16. Okt. (U.) Der „N. Z.“ wird aus Sofia gemeldet, die Regierung glaubt keinen Anlaß zu haben, feindliche Handlungen von Griechenland oder Rumänien zu erwarten. Tugend welche Abmachungen bestehen nicht. — Berichte aus Saloniki melden, daß dort keine Truppen nach den ersten 7500 Mann gelandet sind und daß keine Vorbereitungen für die Verpflegung dieser Truppen für den Fall eines Vormarsches nach Mazedonien getroffen sind. Es herrscht der Eindruck vor, daß das Unternehmen, vorläufig wenigstens im großen Maßstabe, nicht verwirklicht werde. — Das neue Gebiet von Adrianopel ist von den Bulgaren besetzt und verwaltet. Die friedliche Durchführung hat in Bulgarien große Befriedigung hervorgerufen und die Ueberzeugung ausgelöst, daß die ruhige Arbeit und die Staatskunst Radoslawows das Werk zu einem guten Ende führen werde.

Die osmanischen Kampfgebiete.

Konstantinopel, 15. Okt. (W. D. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier berichtet: An der Dardanellenfront hat sich nichts Bedeutendes ereignet. Bei Anafarta und Ari Burnu beiderseits zeitweise ausbleibende Gewehr- und Geschützfeuer und Bombenwerfen. Bei Sedd-ül-Bahr verursachten von unserem rechten Flügel gegen die feindlichen Schützengräben geschleuderte Bomben einen Brand. Unsere Artillerie brachte die feindliche Artillerie, die unteren linken Flügel beschloß, zum Schweigen. Eine einseitige Feuerströmung brach in einem feindlichen Lager bei Tefle Burnu aus.

Somit nichts von Bedeutung.

Konstantinopel, 16. Okt. (W. D. B. Nichtamtlich.) Das große Hauptquartier meldet: An der Kaukasusfront waren wir die Russen, die einen Ueberfallungsangriff auf unsere Stellungen versuchten, in der Gegend westlich von Kertel zurück und fügten ihnen schwere Verluste zu. An der Dardanellenfront östliche Feuergefechte. Somit nichts von Bedeutung. Bei Sedd-ül-Bahr zerstörte eine Mine, die wir in der Gegend des Kerevizdere zur Explosion brachten, unter Mitwirkung unserer Artillerie ein feindliches Blockhaus.

Somit keine Ereignisse.

Abtransport französischer Truppen bei Sedd-ül-Bahr.

Konstantinopel, 16. Okt. Seit zwei Tagen beobachtet man, daß auch französische Truppen von Sedd-ül-Bahr zurückgezogen werden.

Delcassés Ende.

Das Stilleben, welches scheinbar in den Schützengräben des Weltens waltete, ging Ende September plötzlich zu Ende. Mit der Gewalt eines Orkans ergoß sich ein Hagel von Geschossen auf unsere Stellungen, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hatte. Und nach tagelanger Vorbereitung brach der Ansturm los. In dichten Scharen drangen die Franzosen gegen die Schützengräben vor. Aber nur da und dort konnten sie in völlig zerstörte Grabenstücke eindringen. Die Masse der brach zusammen unter dem furchtbaren Feuer der Deutschen, besonders der überall gefürchteten deutschen Maschinengewehre. Kein Zweifel, der zunächst als Sieg gepriesene Angriff war gescheitert. Nach Joffres Plan sollten unsere Linien an zwei Stellen durchbrochen werden, etwa bei Ramat sollten sich die Heere vereinen. Die Idee war gut, die Ausführung total mißlungen. Joffre aber wußte seine Hände in Unschuld. Wenn es nach ihm gegangen wäre, hätte die Offensive einige Wochen später eingelegt und dann wäre einer Ueberzeugung nach das Resultat ein anderes gewesen, wenn man zwang ihn, vorzeitig anzugreifen, aus Gründen der hohen Politik.

Genau um dieselbe Zeit erwurde die Welt, was den Durchbruch der Russen freigeordneten Armeen als Aufgabe gestellt war. Serbien war aus der Reihe der kriegsführenden Mächte fast ausgefallen, nachdem es gelungen war, der österreichischen Invasion Herr zu werden und Belgrad wieder zu erlangen. Seitdem bewachten die feindlichen Staaten ihre Grenzen, weder Österreich noch Serbien unternehmen etwas Ernstliches. Nun erfuhr man, daß große deutsche Armeen gegen Serbien gezogen wären, daß Maden das Oberkommando führe und unter ihm Gallwitz und der erprobte Oesterreicher Roewek. Und man erkannte im Überdruß mit Schrecken den neuen Plan, nicht Calais war das Ziel, sondern Ägypten. Dem mußte man zuvorkommen, darum mußte Joffre die Jugend Frankreichs auf den Kalkstein der Champagne verbluten lassen. Der Widerstand des Heuborns hatte es verlangt, Herr Delcassé, denn man brauchte einen imponierenden Erfolg; man wußte, daß die Balkanstaaten sich dem neuen Dreibund anschließen wollten. Es war Bulgarien, sein Beitritt schloß die Lücke zwischen Rumänien und der Türkei, es war ein glänzender diplomatischer Sieg Deutschlands, der noch größer wurde, als es klar war, daß Griechenland nicht daran dachte, für die Entente mobil zu werden.

In Paris war man aus allen Wolken gefallen, man empfand fast den Mißerfolg Joffres über den Delcassés, der vor kurzem noch der mächtigste Mann in Frankreich war, nahm jetzt seinen Abschied. Dieser Theophile Delcassé hat seit seinem Eintritt in die Kammer 1889 nie einen anderen Namen vertreten, als den der Revanche. Als es ihm 1898 gelungen war, Minister zu werden, geriet er in den Kreis des Königs Eduard VII. Die beiden hatten sich gefunden. Delcassé war entzückt, daß die Revanche immer näher kam. Man war man Rumänien sicher, man näherte sich auch England. Das Ergebnis war jenes Abkommen 1904, wonach Frankreich allen Ansprüchen auf Ägypten entsagte und die freie Hand in Marokko bekam. Daß auch Deutschland dort Ansprüche hatte, wurde übersehen, man wollte es nicht anrühren. Deutschlands Zurückhaltung hat den Krieg bewahrt, und zugleich erkannte man in Frankreich, daß man sich allzuweit mit England eingelassen hatte. Denn

in Frankreich galt die Armee noch als rückständig. Und so wurde Delcassé geopfert. Im April 1905 nahm er seinen Abschied. Aber bald kam er als Marineminister wieder und dann ging er als Botschafter nach Petersburg. Der Freund von Eduard VII. wurde nun auch der Freund von Großfürst Nikolaus. Als er zurückging, war die Entente zum Kriegsbündnis geworden. Und als nun der Krieg erklärt war, war er der gegebene Mann für die Leitung der auswärtigen Politik. Sein Abschied bedeutete das Eingeständnis, daß es nicht gelungen ist, Deutschland von aller Welt zu trennen. Die neutralen Klein- und Mittelstaaten fühlen sich von England bedrückt und rücken von ihm ab. Frankreich kann das nicht, es ist auf Gedeih und UNGEdeih mit England verbunden. Das war Delcassés Werk. Aber wenn auch Delcassé verabschiedet ist, ein Wechsel in der französischen Politik ist ausgeschlossen. Das ganze Volk sieht noch in seltsamer Selbsttäuschung den Sieg als sicher an.

Politische Simulanten.

Delcassé ist zur rechten Zeit erkrankt, angeblich erkrankt. Aber auch ohne diesen Rücktrittsgrund wären seine Tage als Minister des Auswärtigen gezählt gewesen. Die hoch angeschwollene Flut der Mißstimmung über den Zusammenbruch der Entente politisch aus dem Balkan verlangte ein Opfer, und Delcassé war der nächste dazu. Ob die Meldung wahr ist, daß er gegen die Truppenlandung in Saloniki gewesen ist, steht noch nicht fest. Sie sollte offenbar dazu dienen, Herrn Delcassé einen leidlich guten Abgang zu verschaffen. Was ihm sein Hauptgegner, Clemenceau, vorwirft, liegt vor diesem Unternehmen, daß er nämlich durch sein fortgesetztes lautes Verlangen, Konstantinopel für Rußland zu erobern, die neutralen Balkanstaaten, die mit Recht von der russischen Herrschaft auf den Meerengen den Verlust ihrer Selbstständigkeit fürchten, abgeschreckt habe. Jedenfalls war er mit Eifer an dem schlagelagerten Dardanellenunternehmen beteiligt, und von allen Diplomaten, die sich für den Eintritt Rumäniens, Bulgariens und Griechenlands in den Weltkrieg an der Seite des Biederbundes bemühten, war er der geschäftigste. Hätte er noch vor der Kammer auftreten können, wäre er um eine Bankrotterklärung seines Systems nicht herumgekommen. Er, der Mitbegründer der französischen englischen Entente, hatte im Jahre 1905 den Posten des Ministers des Auswärtigen verlassen müssen, weil nach dem Einspruch Deutschlands gegen sein eigenmächtiges Vorgehen in Marokko die öffentliche Meinung in Frankreich das Risiko eines Revanchekrieges noch nicht laufen wollte. Jetzt ist er als erster unter den Hauptkandidaten am Völkerrückgang nach der schweren diplomatischen Niederlage am Balkan, die auf die militärischen im Westen und Osten und an den Dardanellen folgte, gefallen.

Sein Nachfolger im Auswärtigen, der Ministerpräsident Viviani, hat mit einer wahrhaft kümmerlichen Rede in der Kammer begonnen. Ein Satz genügt, sie zu kennzeichnen. Viviani pries die völlige Uebereinstimmung zwischen Frankreich und England in der Frage der schleunigen Hilfeleistung für Serbien, die notwendig sei, um zugunsten Serbiens, Griechenlands und Rumäniens die Wahrung des Balkanvertrages zu sichern, „dessen Bürgen wir sind“. Die Bürgen haben bekanntlich, um Bulgarien an ihre Seite zu laden, Serbien gezwungen, das ihm im Bularester Frieden zugewiesene mazedonische Gebiet größtenteils an das in diesem Frieden schwer geschädigte Bulgarien abzutreten und so den vom Jaren tatsächlich verkürzten Vertrag von 1912 zwischen Serbien und Bulgarien, der dem Türkentum voranging, wieder zur Geltung zu bringen. Und diese grenzenlose Unehrllichkeit wagt es immer noch, im Namen des Rechts aufzutreten, wo alles im Grunde doch nur jämmerliches Gekammel um Hilfe in der eigenen Not ist.

Die Kammerdebatte über die Vivianische Rede ist vertagt worden, bis der englische Komplotte Delcassés, Sir Edward Grey, gesprochen haben wird. Auch dieser Staatsmann ist in schwerer Bedrängnis und sitzt auf der Anklagebank, vor der den Genossen Delcassé eine rechtzeitige Krankheit bewahrt hat. Als Simulant im Moralischen ist er Herrn Viviani weit überlegen.

Bourgeois wird Nachfolger Delcassés.

Genf, 17. Okt. (U.) Nach hier vorliegenden Meldungen hat sich Leon Bourgeois bereit erklärt, das Ministerium des Äußern zu übernehmen.

Zum Fliegerabsturz in Paris.

Von der französischen Grenze, 15. Okt. (U.) Die am 12. d. Mts. tödlich abgestürzten französischen Flieger in der Nähe des Trocadero in Paris sind ein Fliegerunteroffizier und ein Beobachtungsoffizier. Sie kamen von einem Erkundungsflug zurück, der sie bis über die deutschen Linien geführt hatte. Weil die Verunglückten Militärflieger waren, verbot anständig die Zensur nähere Angaben über das Unglück. Da sich dasselbe aber in Paris zutrug, konnte die Zensur doch nicht auf die Dauer die Katastrophe geheimhalten. Das Verhalten der Zensur selbst einem solchen Einzelfalle gegenüber ist bezeichnend dafür, bis zu welchem Grade die Behörde dem Volke alles Ungünstige zu verheimlichen sucht.

Lokaler und vermischter Teil

Limburg, den 18. Oktober 1915.

Ein Durchgänger. Am Donnerstag nachmittag sollte ein feistes Schweinchen nach dem Schlachthof zur Schlachtung geführt werden. Unterwegs in den wineligen Gassen der Altstadt ging das Tier in dunklem Freiheitsdrange seinem Transporteur durch. Unter dem Hahloß der vergnügten Straßenjugend begann nun eine lustige Saujagd. Hilfsreiche Landstürmer vertraten dem Durchbrecher schließlich den Weg und suchten das Vorkindvieh einzufangen und festzuhalten. In seiner Not unternahm das Tier a la Joffre einen kühnen strategischen Durchbruchversuch, der auch gelang; es lief einem Landstürmer zwischen die Beine, der Mann kam verkehrt auf dem Tier in den Reittisch und wurde eine kurze Strecke von dem quillenden Schwein davongetragen. Doch da der Fellgrau als Infanterist nicht reiten konnte, purzelte er von dem Durchgänger schließlich in den Rinnstein. Die drollige Straßenszene erregte bei allen Zuschauern große Heiterkeit. Das Schweinchen wurde später doch seinem Schicksale zugeführt. (N. B.)

Berlin, 16. Okt. Wie der „Täglichen Rundschau“ zu entnehmen, wird der Verein der Brauereien Berlins und Umgegend schon in nächster Zeit, voraussichtlich sogar schon ab 1. November d. Js., die Bierpreise nochmals erhöhen. Welchen Betrag diese Erhöhung der Preise erfahren soll, ist zwar noch nicht genau festgelegt. Indessen herrscht in den Brauereireisen allgemein die Ueberzeugung vor, daß sie ziemlich erheblich ausfallen wird, weil die Marktpreise für die Beschaffung der Rohmaterialien

zurzeit durchaus unbefriedigend seien. Insbesondere begegnet die Beschaffung des Malzes und der Gerste Schwierigkeiten, weil es mit den Bezugspreisen für Gerste noch viel zu hoch klappt.

Von der Schweizer Grenze, 16. Okt. Den italienischen Zeitungen wird aus London gemeldet, daß die Kaiserin Eugenie schwer erkrankt sei. Ihr Zustand soll zu Besorgnissen Anlaß geben.

Amsterdam, 16. Okt. (Zent. Post.) Offiziell wird aus New York gemeldet, daß weitere Erdbeben im Panamakanale stattgefunden haben und daß auf längere Zeit von der Eröffnung des Kanals keine Rede sein kann.

Gerechtigkeit gegen einen Lebensmittelwucherer.

Saarbrücken, 16. Okt. (U.) Dem Lebensmittel-Großhändler Walch wurde der Weiterbetrieb seiner Butter-, Eier- und Käse-Großhandlung untersagt. Walch hatte auf Anfrage der hiesigen Preisprüfstelle angegeben, daß er 139 Zentner Butter zu 2,38 Mark für das Pfund erworben habe und diese Angaben durch Vorlegen von Rechnungen bewiesen. Bei einer weiteren Prüfung seiner Rechnungen und Geschäftsbücher ergab sich jedoch, daß er die Butter zu einem bedeutend niedrigeren Preise, durchschnittlich zu 2,04 Mark das Pfund, eingekauft hatte und daß die Rechnungen über den hohen Einkaufspreis nur zur Täuschung der Preisprüfstelle angefertigt worden seien. Wegen Unzuverlässigkeit in Bezug auf den Handel mit Lebensmitteln wurde ihm auf Grund der Bundesratsverordnung vom 23. September 1915 das Geschäft geschlossen.

Berufsstürsorge für Kriegsbeschädigte.

In eingehender Weise befassen sich die vom Preussischen Kriegsministerium herausgegebenen „Anstellungs-Nachrichten“ mit der Berufsstürsorge für Kriegsbeschädigte. Die in jedem Heft der wöchentlich erscheinenden Zeitschrift enthaltenen „Mitteilungen“ geben in ihrer Gesamtheit ein Bild vom Stand der Organisation der Berufsstürsorge, während Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften durch die für sie bestimmten „Nachrichten“ auf besondere Vergünstigungen beim Berufswechsel usw. hingewiesen werden. In den letzten Heften werden z. B. mitgeteilt die Grundsätze über die Verwendung von Kriegsinvaliden im badiischen Staatsdienste, der Erlass des preussischen Landwirtschaftsministers an die Landwirtschaftskammern vom 30. 8. 15., in dem ihnen die Unterbringung von Kriegsbeschädigten nahegelegt wird, und eine Uebersicht über den Stand der Kriegsbeschädigtenfürsorge im Herzogtum Anhalt. Unter den „Nachrichten“ sind die Hinweise auf die zum Teil kostenlosen Unterrichtskurse für Kriegsbeschädigte bemerkenswert, z. B. an einer Handelschule, an der königlichen Baugewerkschule in Neufölln und an der städtischen polytechnischen Lehranstalt Friedberg sowie auf die von der Militärverwaltung den verletzungsbedürftigen Kriegsbeschädigten bis zur Erlangung des früheren Arbeitseinkommens in Aussicht gestellten Beihilfen. Den größten Raum der Anstellungs-Nachrichten nimmt jedoch der „Stellennachweis“ ein. Allen Versorgungsberechtigten werden hier wöchentlich viele hundert Stellen jeder Art angeboten. In den Zeitverhältnissen liegt es, daß diese Stellen im Reichs-, Staats- und Gemeindefeld der kleineren Teil ausmachen, obwohl auch unter ihnen noch genügend Auswahl gehalten werden kann. Sehr reich vertreten sind jedoch die völlig kostenfrei aufgenommenen Stellenangebote aus Privatfreien, benutzen doch die größeren Berufsverbände (Akademischer Hilfsbund, Verband Deutscher Diplom-Ingenieure, Deutscher Industrieklubverband, die kaufmännischen und Bankbeamten-Vereine, die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft und andere) fast durchweg die „Anstellungs-Nachrichten“ zur Bekanntgabe der ihnen angebotenen Stellen für Kriegsbeschädigte. Wir finden in jedem Heft solche für Akademiker (Theologen, Hauslehrer, Diplom-Ingenieure, Juristen, Handelslehrer), Techniker, Kaufleute, Bankbeamte, Landwirte, Handwerker, Arbeiter usw., so daß jeder Kriegsbeschädigte auf seine Rechnung kommen kann. Wesentlich gefördert wird der Zweck der „Anstellungs-Nachrichten“ auch dadurch, daß sie Stellengesuche für Kriegsbeschädigte kostenfrei aufnehmen. Da von dieser Einrichtung in steigendem Maße Gebrauch gemacht wird, ist anzunehmen, daß den Arbeitgebern auch auf diesem Wege das zurzeit so dringend erforderliche Personal zugeführt werden kann. Die kostenfreie Bekanntmachung von Stellenangeboten und Stellengesuchen ist bei der Versorgungs-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin W. 9, Leipziger Platz 17, unter Beifügung der Anzeige, diese auf einem besonderen Blatt Papier, zu beantragen. Die „Anstellungs-Nachrichten“ können für 95 Pfg. vierteljährlich fortlaufend durch die Post bezogen werden. Kriegsbeschädigte haben aber jederzeit Gelegenheit, sie auch kostenfrei bei allen Truppenteilen, Bezirkskommandos, Meldeämtern, Lazaretten und Fürsorgestellen einzusehen.

Gesang des deutschen Heeres.

Von Emanuel Geibel.

So schwören wir, getreuen Muts
In Kampf und Todeswehen
Bis auf den letzten Tropfen Bluts
Für einen Mann zu stehen;
Aus West und Ost, aus Süd und Nord,
Deutschland heißt das Lösungswort,
Sie Deutsches Reich für immer!

Wir frugen nichts nach Ruhm und Glanz,
Die sind gar bald verborben;
Uns hat die Not des Vaterlands,
Die harte Not geworden.
Für Weib und Kind, für Haus und Herd
Jüden wir das scharfe Schwert,
Zu liegen oder zu sterben.

Komm an denn, Feind, wenn deutsches Mart
Zu spüren dich gelüftet!
Sie steht ein Volk in Eintracht stark,
In Gottes Kraft gerüftet.
Schmettre Kriegsposaunenklang!
Braule, braule, Schlachtfeldklang!
Sie Deutsches Reich für immer!

Vom Büchertisch.

Hebels Rheinländischer Hausfreund, Jahrgang 1916, ist im Verlag von J. D. Neumann (Mörsch, Schauenburg) Jähr, Baden, soeben erschienen. Der vollständige Kalender kostet trotz seines reichen Inhalts 30 Pfg.

Essentlicher Wetterdienst.

Wetterausblick für Dienstag, den 19. Oktober 1915.

Trocken, doch vielfach wolfig und neblig, nachts milder als heute.

Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.



Am 30. September 1915 starb auf fremder Erde den Heldentod fürs Vaterland unser einziger, unvergesslicher Sohn und Bruder

Musketier Roth

Infanterie-Regt. Nr. 88, 9. Komp.

im Alter von 22 Jahren.

Stier, den 16. Oktober 1915.

Die tieftrauernden
Eltern und Geschwister.

6/241

Danksagung.

Für alle Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer guten Mutter, Großmutter und Tante

Frau Peter Jos. Burdhart Bwe.

sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Limburg, den 18. Oktober 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen:

J. d. N.:

Adolf Burdhart.

2/241

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Bekanntmachung

Öffentlicher Verkauf

von Dosen „Schweinefleisch in Brühe“ 1 Pfund à 1,40 M.
und von Dosen „Sülze“ 2 Pfund à 2,50 Mark
im Schlachthof am Mittwoch den 20. und Donnerstag, den 21. ds. Mts. vormittags von 8–10 Uhr.

Limburg (Lahn), den 16. Oktober 1915.

Der Magistrat:
Harten.

5/241

Bergebung von Küchenabfällen.

Die Küchenabfälle und Speisereste aus den Küchen des hiesigen Gefangenenlagers mit Ausschluß der Mannschafsfische sollen vom 1. November d. Js. ab geteilt oder im ganzen neu verpackt werden. Angebote sind für je 100 Speiseteilnehmer und Monat mit Pachtpreis anzugeben. Die Mindestabgabe sind die Abfälle und Speisereste aus einer Küche mit einer Speiseteilnehmerzahl bis zu 1200 Mann. Die Angebote sind längstens bis Montag, den 25. ds. Mts., vormittags 9 Uhr verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Küchenabfälle“ an die Kassenverwaltung des Gefangenenlagers hier Hospitalstraße 1, einzureichen.

Kommandantur des Kriegsgefangenenlagers:

Hirsch

Oberst u. Kommandant.

3/241

Im Verlage von Rud. Bechtold & Comp. in Wiesbaden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buch- und Schreibmaterialien-Handlungen):

Raffanischer Allgemeiner Landes-Kalender

für das Jahr 1916. Redigiert von H. Wittgen. — 72 S. 4^o geh. — Preis 25 Pfg.

Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des kaiserlichen Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1916. — Zuerst, von Dr. E. Spielmann — Steinheimers Feind, eine Erzählung von B. Wittgen. — Mutter, Skizze von Eise Sparwasser. — Marie Sauer, eine raffanische Dichterin, von Dr. theol. H. Schloffer. — Aus heiliger Zeit. — Kriegsgebeide von Maria Sauer — Eine deutsche Heldentat. — Vermischtes. — Anzeigen.

5/204

Wiederverkäufer gesucht.

Mitbürger!

Das deutsche Volk hat im Laufe der ersten 11 Kriegsmomente weit über

eine Milliarde Mark Gold

zur Reichsbank getragen. Dadurch sind wir in die Lage versetzt worden, unsere finanzielle Kriegsrüstung in einer Weise auszugestalten, daß uns das gesamte feindliche Ausland darum beneidet. Erst jetzt wird in Frankreich der Versuch gemacht, unser Beispiel nachzuahmen.

Mitbürger!

Sorgt dafür, daß wir den großen Vorsprung vor dem Feinde behalten. Tragt jedes Goldstück ohne Ausnahme zur Reichsbank. Denkt nicht, daß es auf das eine Goldstück nicht ankomme. Wollte jeder Deutsche nur ein Zwanzigmarkstück zurückschicken, so würden fast 11/2 Milliarden Mark Gold nicht zur Reichsbank kommen.

Es ist für jeden Mitbürger eine heilige Pflicht, unter Einziehung der ganzen Persönlichkeit das Gold zu sammeln und es der Reichsbank zuzuführen. Jeder Bürger hat Gelegenheit, durch die Sammeltätigkeit dem Vaterlande einen wertvollen Dienst zu leisten, ohne daß er irgend ein Opfer zu bringen braucht. Jede Postanstalt wechselt das Geld um. Wer es direkt zur Reichsbank schicken will, dem werden die Versandkosten ersetzt.

Milliarden Gold sind noch im Verkehr.

Es bedarf deshalb noch immer der Anspannung aller Kräfte, um den Riesenbetrag zu sammeln.

Ihr Mitbürger! Helft zu einem vollen
Erfolg; brinat jedes Stück herbei!

Etwa 1000 Brr. gute, gesunde und ausgelesene

Speisekartoffeln

(Industrie) zu kaufen gesucht. Angebote sind bis längstens zum 24. Oktober 1915 unter Nr. 9/234 bei dem Verlag d. Blattes einzureichen.

Ausrüstungsstücke

für Offiziere, Militärbeamte und Mannschaften.

Uniformstücke — Mützen — Degen
wasserdichte Bekleidung. 1/223

Wilh. Lehnard senior, Kornmarkt.

Die reichhaltigste, interessanteste
und gediegenste
Zeitschrift für jeden Kleinier-Züchter
ist und bleibt die vornehm illustrierte

Tier-Börse

BERLIN SO. 18 Cöpenicker Str. 71.

In der Tier-Börse finden Sie alles Wissenswerte über Geflügel, Hunde, Zimmervögel, Kanarienvögel, Ziegen, Schafe, Bienen, Aquarien, Gärten, Landwirtschaft usw. usw.

Erfolgreichere Inserationsorgane,
pro Zeile nur 20 Pf., bei Wiederholungen hoher
Rabatt.

Abonnementpreis: für Selbstabholer auf der Post
nur 75 Pf., frei Haus durch
die Post nur 90 Pf. pro Vierteljahr.

Verlangen Sie Probennummer gratis und franko.
Inserate nimmt die Expedition dieses Blattes
zu Originalpreisen entgegen.

Aufruf!

Die lange Dauer des Krieges nötigt zu immer weiterer Ausdehnung der Liebestätigkeit. Nicht nur während die Kämpfe toben, sondern auch später, auf lange Zeit hin, müssen noch ungeheure Aufwendungen gemacht werden, um die Schäden, die der Krieg verursacht, zu heilen. Auch zur Pflege und Versorgung der verwundeten und erkrankten Krieger bedarf das Rote Kreuz noch großer Mittel. Diesem Zwecke vornehmlich gilt unsere Sammlung. Jeder, der von einer Auslandsreise mitgebracht hat oder sonst in den Besitz solcher Gegenstände gekommen ist, stelle sie uns zur Verfügung. Zu großen Mengen vereinigt, haben sie bedeutenden Wert. Wer umlaufsfähige ausländische Geldstücke (auch Papiergeld) im Betrage von wenigstens 25 Mark einsendet, erhält als Ehrenpreis die von dem bekannten Tierbildhauer Professor Gaul entworfene Erinnerungsmünze, die aus Eisen unter Verwendung von Geschloßmetall hergestellt ist. Vereine, Schulen, Stämmtische und jeder einzelne werden herzlich gebeten, sich der Sammeltätigkeit zu widmen. Edelmetalle werden auch in ungemünzter Form dankend angenommen.

Central-Komitee

des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz.

Der Vorsitzende: von Pfuel.

Die gesammelten Gegenstände liefert man ein (entweder persönlich oder durch Boten oder durch die Post) bei der Sammelstelle: Central-Komitee vom Roten Kreuz, Abteilung VI, Sammel- und Verbewesen 2, Berlin W 35, Schöneberger Ufer 131. (Bei Gewährung des Ehrenpreises werden umlaufsfähige Münzen zum durchschnittlichen Friedenskurs, ungemünztes Edelmetall und nicht umlaufsfähige Gold- und Silbermünzen zum Metallwert angerechnet.)

Für Kolonialwaren und
Delikatessengeschäft 7/241

braver Junge

in die Lehre gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Sieben Monate altes

Fohlen

(Stute)

steht preiswert zu verkaufen
Zu erfragen in der Expedition
des Blattes. 4/241

Verzeichnis der Militär-Paket-Depots.

Pakete und Frachstücke bis 50 kg sind zu senden:

für Angehörige der Truppenteile, die dem Verbande der nachstehenden Korps angehören	nach dem Militär-Paketdepot
Gardeforps, Garde-Regiment	Berlin (Anh. Gb.). (Sächs.)
1. Armee-Korps, 1. Reserve-Korps, 1. Kavallerie-Division mit unterstellten Formationen	Königsberg Pr.
2. Armee-Korps, 2. Reserve-Korps, 3. „ „	Stettin (Hgb.). Brandenburg Pabel (Staatshf.).
4. „ „	Ragdeburg (Hgb.).
Hauptquartier, Oberbefehlshaber Ost	Franstadt.
5. Armee-Korps, 5. Reserve-Korps	Breslau (Ost).
6. „ „	Düsseldorf (Dezent.).
7. „ „	Coblenz (Rheinb.).
Großes Hauptquartier *)	Hamburg (Hgb.).
8. Armee-Korps, 8. Reserve-Korps	Hannover (Nord.).
9. „ „	Cassel (O.).
10. „ „	Dresden (Rheinb.).
11. „ „	Stuttgart (Hgb.).
12. „ „ (Rgl. Sächs.)	Karlshagen (Hgb.).
13. „ „ (Rgl. Württ.)	Strasbourg (Hgb.).
14. „ „	Reg. (Hgb.).
15. „ „	Danzig (Leg. Tor).
16. „ „	Franfurt/Main (Sächs.).
17. „ „	(Darmstadt) (Hgb.).
18. „ „	Leipzig (Dresden, Hf.).
19. „ „ (Rgl. Sächs.)	Elbing.
20. „ „	Mannheim.
21. „ „	Berlin (Anh. Gb.).
22. „ „	Stettin (Hgb.).
23. „ „	Ragdeburg (Hgb.).
24. „ „	Franstadt.
25. „ „	Cassel (O.).
26. „ „	Dresden (Rheinb.).
27. „ „	(Stuttgart) (Hgb.).
28. „ „	Königsberg Pr. (Sächs.).
29. „ „	Brandenburg Pabel (Staatshf.).
30. „ „	Düsseldorf (Dezent.).
31. „ „	Breslau (Ost).
32. „ „	Coblenz (Rheinb.).
33. „ „	Hannover (Nord.).
34. „ „	Karlshagen (Hgb.).
35. „ „	Strasbourg (Hgb.).
36. „ „	Reg. (Hgb.).
37. „ „	Danzig (Leg. Tor).
38. „ „	Franfurt/Main (Sächs.).
39. „ „	Hannover (Nord.).
40. „ „	Hamburg (Hgb.).
41. „ „	Brandenburg Pabel (Staatshf.).
42. „ „	Franstadt.
43. „ „ (Rgl. Württ.)	Stuttgart (Hgb.).
Rgl. Bayer. 1. Armee-Korps, Rgl. Bayer. 1. Reserve-Korps	München (Hgb.).
Rgl. Bayer. 2. Armee-Korps, Rgl. Bayer. 2. Reserve-Korps	Würzburg (Hgb.).
Rgl. Bayer. 3. Armee-Korps, Rgl. Bayer. 3. Reserve-Korps	Nürnberg (Hgb.).
Rgl. Bayer. 4. Armee-Korps, Rgl. Bayer. 4. Reserve-Korps	München (Hgb.).
Rgl. Bayer. 5. Armee-Korps, Rgl. Bayer. 5. Reserve-Korps	Nürnberg (Hgb.).
Landwehr-Korps	Breslau (Ost).
Belgische Besatzungstruppen, Beamte des Generalgouvernements für Belgien und deutsche Post und Telegraphenbeamte in Belgien	Hamburg (Hgb.).
Sämtliche Kavallerie-Divisionen (außer der 1. Kavallerie-Division) und diesen zugeordnete Formationen	Leipzig (Dresden, Hf.).
Eisenbahn-Formationen und Kolonnen (einschl. Eisenbahnbeamte und -arbeiter) für den westlichen Kriegsschauplatz für den östlichen Kriegsschauplatz	Coblenz (Rheinb.).
Kraftfahr-, Luftschiffer-, Flieger- und Telegraphen-Formationen (ausgenommen die bayerischen Formationen)	Breslau (Ost).
Bayerische Kraftfahr-, Luftschiffer-, Flieger- und Telegraphen-Formationen	Berlin (Schöneberg) (Sächs.).
*) Der Zusatz in Klammern neben den Nummern gilt nur für Eisenbahn-Frachstücke und bezeichnet die zuständige Empfänger-Unterabteilung.	München (Hgb.).
**) Für das Große Hauptquartier werden durch das Militär-Paketdepot Coblenz nur Eisenbahn-Frachstücke angenommen. 1 Postwagen gehen über Postamt Trier 2.	
***) Nur für die Großherzoglich Hessischen Truppenteile.	
****) Für die Königlich Württembergischen Truppenteile.	

Die Deeresverwaltung hat hiernach fast alle bisher bestehenden Einschränkungen im Paket- und Güterverkehr nach der Front aufgehoben. Selbst die Gewichtsgrenze ist so hoch heraufgesetzt, daß jedem Bedürfnis genügt sein muß. Es wird dafür anderseits erwartet werden können, daß diese Vergünstigung nicht mißbraucht und eine Verladung schwerer Güter, die nicht einem wirklich dringenden Bedürfnis zu dienen geeignet sind, unterbleiben wird, wenn anders nicht wieder Einschränkungen eintreten sollen. Auch die „dauernde Offenhaltung“ darf nicht zu einer unnötigen Belastung des Nachschubs an die Front führen. Jedes Uebermaß in dieser Beziehung verursacht nur Störungen und Verzögerungen, da die an die Front führenden, meist nur beschränkt leistungsfähigen Eisenbahnen selbstverständlich in erster Linie den militärischen Aufgaben zu dienen haben. Im übrigen muß erwartet werden, daß im Interesse der Volksernährung im Inlande besonders die Zufuhr von Nahrungs- und Genussmitteln in den gebotenen Grenzen bleibt.